

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	13 (1915)
Heft:	1
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

haben, nicht brauchbare Substanzen an sich zu reißen, zu zerlegen und für den fötalen Stoffwechsel verwendbar zu machen. Wir haben hier ähnliche Verhältnisse, wie sie bei der Darmtätigkeit zu treffen sind, wo auch die aufgenommene Nahrung erst für den Körper brauchbar gemacht werden muß und auch im Blute schädliches Material unschädlich gemacht wird. Bevor die Plazenta sich ausgebildet hat, werden besonders von den Zellen, die die kleinen noch unentwickelten Zotten bedienen, durch einen Einschmelzungs- oder Verdauungsprozeß mütterliche Gewebereste der Gebärmutterhaut zerstört und für das Kind brauchbar gemacht, um zu seiner Ernährung mit beizutragen. Diese verdauenden Zellen sieht man bei ganz jungen Eiern in Form von ganzen Zellställen in der Gebärmutterhaut vordringen und diese zur Einschmelzung bringen.

Größere Gebilde, wie Fett-Tröpfchen oder in Experimenten künstlich ins mütterliche Blut gebrachte Partikel, gehen nicht durch die unverletzte Plazenta durch. Ob Bakterien durchgehen, ist zweifelhaft, es besteht immer die Möglichkeit, daß sie erst die Plazenta krank machen und dann weiter vordringen; also nicht durch den unverletzten Mutterhautüberzug.

Die Frucht bekommt also reichlich Nahrungsmitte; sie verbraucht sie aber nur in geringem Maße. Der Fötus hat keinen Stuhlgang und wenn auch die Nieren Harn abscheiden, so tun sie dies nur in geringer Menge; denn das Fruchtwasser ist nicht einfach kindlicher Urin. Die abgefilterte Galle mit verschluckten Hautschuppen und Haaren aus dem Fruchtwasser vermischt, bildet das Kindsspech, das bekanntlich erst nach der Geburt sich zu entleeren beginnt.

Der Überschuss der Einnahmen gegenüber den Ausgaben zeigt sich in Form des ganz enormen Wachstums der Frucht. Der Fötus verdoppelt im Laufe seiner Entwicklung in der Gebärmutter von der 5. Woche bis zum Ende der Schwangerschaft seine Länge zirka fünf Mal. Von der 9. Woche an vermehrt er sein Gewicht um das 800-fache. Im Gegenzug dazu kann der geborene Mensch seine angeborene Länge (zirka 50 cm) nicht einmal ganz vierfachen. Ein Erwachsener misst 156–180 cm und sein Körpergewicht nimmt nur um zirka das 21–22fache zu (Neugeborenes = zirka 3000 gr, ein Erwachsener 70–80,000 gr).

Auch die Form der Frucht verändert sich außerordentlich und rasch während der Entwicklung zum reifen Kind. Am Anfang ist die Frucht nur eine Keimblase; nach vier Wochen kann man sie noch nicht gut von einem anderen Säugetier-Embryo unterscheiden und erst zirka von Mitte des zweiten Monates an zeigt sich die menschenähnliche Gestalt; der Kopf wird gegen den Rumpf deutlich abgeschieden und man kann die Nase, den Mund und die Augen unterscheiden. Immerhin ist der Kopf aus Gründen, die wir bei der Gesäßversorgung beprochen haben, unverhältnismäßig groß. Am Ende des zweiten Monats ist der Schwanzanhang, der die Fortsetzung der Wirbelsäule bildete, verschwunden, der Rabeckring ist enger geworden und die Arme und Beine zeigen Gliederung in Oberarm, Unterarm und Hand, Oberbein, Unterschenkel und Fuß. Im dritten Monat schließt sich der Rabeckring und die äußeren Geschlechtsorgane beginnen sich zu entwickeln. Diese Entwicklung geht rasch vor sich, so daß man schon im vierten Monat erkennen kann, welches Geschlecht die Frucht hat.

Bis zum vierten Monat ist die Haut der Frucht glatt und spiegelnd und man sieht das ganze Blutgefäßnetz durchscheinern, natürlich nur die Haupteinfäße. Fettablagerung fehlt völlig und der Fötus erscheint mager. Auch nachher nimmt das Fett nur langsam zu, und wir

kennen ja die Magerkeit der Frühgeborenen im siebten Monat, die infolge ihrer fehlenden Fettablagerung in der Gesichtshaut geradezu greisenhaft aussehen. Mit der Fettablage beginnt auch die Haut sich oberflächlich abzuschuppen und da diese Schuppen nicht, wie im späteren Leben, in die trockene Luft, sondern ins Fruchtwasser gelangen, und sich noch die Absonderung der Hautfaltendrüsen beimitzt, so überzieht sich der Fötus mit einer weißen Schmier, die sich besonders am Rücken und in den Beugen der Glieder anhäuft und Fruchtschmier genannt wird. Diese Schmier muß nach der Geburt mit Fett oder Öl entfernt werden, weil sie mit Wasser nicht weggeht, gerade wie die Schminke eines Schauspielers.

Aus der Praxis.

Es war am 20. August, abends gegen 7 Uhr, als ich telephonisch zu einer Frau gerufen wurde mit der Bemerkung „es preßt“. Troy ziemlich starker Regengüsse setzte ich mich auf mein Rad und erreichte die betreffende Frau in fünf Minuten. Ich fand sie in den Kleidern auf dem Bett liegend, sehr stark blutend. Der Mann erklärte mir, seine Frau sei zwischen 6–7 Uhr im Zimmer gefallen, nachdem sie sich vorher über Unwohlsein beklagt habe. Gleich nach dem Fall habe sie zu bluten angefangen. Sofort schickte ich den Mann ans Telefon mit der Bitte, der Herr Doktor möchte sobald nur möglich zur Stelle sein. Herr Doktor B. erschien auch bald. Während sich der Arzt desinfizierte, besorgte ich die Frau in den nötigen Vorbereitungen weiter. Der Arzt untersuchte und die Diagnose war: Die Frau befand sich im 7. Schwangerschaftsmonat, Kopf Becken Mitte, die Scheide voll Blut. Wenn der Kopf sich zurückziehen läßt, so macht man die Wendung, wenn nicht, muß man sofort die Zange ansetzen, meinte der Herr Doktor. Der Muttermund war zwar nur Fünffrankenstück groß offen. Die Wendung gelang, ein lebendes Knäblein war da und gleich darauf folgte die Nachgeburt vollständig. Der Arzt meinte: so, jetzt wenn's so gut weiter geht, haben wir Glück gehabt. Leider war dem nicht so. Die Frau blutete gleichmäßig stark fort, trotz heißer Spülungen und gehöriger Gebärmuttertamponade, trotz 2½ Spritzen – 4 Dosis – Ergotin. Abwechslungsweise hielten wir die Gebärmutter seit, von unten mit einem reinen Wattebusch gegen die Tamponade pressend. Doch das Blut sickerte durch alles durch, und die Gebärmutter zeigte sich sehr schlaff. Der Arzt erklärte: Bringen Sie die Frau sofort ins Spital, ich werde den Spitalarzt sofort benachrichtigen, das Beste ist in diesem Fall die Operation. Ein Auto war gleich zur Stelle. Es mochte etwas nach 10 Uhr sein, als ich und der Ehemann der Frau mit letzterer im Spital anlangten, da der Spital nur 5 Minuten entfernt war. Wir wurden von den Spitalschwestern empfangen. Die Frau verlangte zu trinken, ich gab ihr etwas frisches Wasser. Hierauf kam eine Schwester, die mich aufforderte, der Frau nichts mehr zu trinken zu geben, sie werde ja operiert. Ich gab mich zufrieden und wartete am Bett der Frau mit Ungeduld auf den Arzt. Eine jede Kollegin weiß wohl, wie einem in solchen Fällen Minuten wie Stunden vorkommen, umso mehr, da ich bei meinem regelmäßigen Kontrollieren wahrnahm, daß die Frau immer zu blutete. Endlich erschien der zweite Spitalarzt, der erste war abwesend, untersuchte Puls, Gebärmutter und Blutung. „Warum bringt man die Frau ins Spital, die hätte zu Hause auch liegen können“, war seine Antwort. Ich war natürlich erstaunt und sagte, das Blut laufe ja in einem fort, deshalb habe man die Frau gebracht.

Der Spitalarzt kontrollierte nochmals, fand die Gebärmutter gut zusammengezogen, der Blutabgang gar nicht so schlimm und den Puls

ordentlich. Hierauf wurde vom Arzt noch eine Kochsalzinfusion gemacht und dann entfernte er sich wieder mit der Bemerkung an die Schwestern: Sollte es während der Nacht etwas geben, so ruft mich. Es war jetzt so halb 12 Uhr. Ich badete im Schweiß vor Angst um das Leben der Frau, da ich bemerkte, daß es immer zu blutete; entfernte mich aber doch dann auch. Am Morgen war mein erster Gang ins Spital. Auf der Treppe begegnete ich einer Schwester, welche auf meine Frage: Wie geht's der Frau? antwortete: Sie ist schon um 1 Uhr nachts gestorben. Den Schreck könne ich euch alle denken. Im selben Moment kam auch der Mann der Entschlafenden, der hoffte seine Frau lebend zu finden. Herr Dr. B., welcher die Frau entbunden, war nicht zufrieden, daß man nicht operierte, welchen Ausgang die Operation zwar genommen hätte, weiß man ja nicht. Immerhin hätte man alles getan, die Frau zu retten. — Die Frau war eine alte Gebärende, die drei ersten Geburten waren normal, die vierte Geburt vorliegender Fruchtkuchen mit totem Kind, fünfte Geburt ebenfalls normal. —

Ich dachte bei diesem Fall so sehr viel an die Kolleginnen, welche abseits wohnen und oft Stunden warten müssen, bis Hilfe da ist. Euch sei dieser Fall zum Trost, daß manchmal trotz aller Hilfe der Schnitter Tod die Sense fällt.

L. St.

Zur gefl. Notiz.

Nach Erscheinen dieser Nummer wird die Firma Bühler & Werder die Nachnahmen versenden für die „Schweizer Hebammme“. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß laut § 40 der Vereinstatuten das Abonnement für alle Mitglieder des Schweizer Hebammenvereins obligatorisch ist. Sie werden deshalb ersucht, die Nachnahme nicht zurückzuweisen und dafür zu sorgen, daß bei Abwesenheit die Angehörigen sie einzösen, wenn der Postbote kommt. Abonnentinnen, welche nicht Mitglieder des Schweizerischen Hebammenvereins sind und die Zeitung nicht mehr halten wollen, sind gebeten, sich bis längstens am 20. Januar abzumelden.

Namens- und Ortsänderungen wolle man, deutlich geschrieben, und zwar die alte und neue Adresse, möglichst bald einsenden an die

Buchdruckerei Bühler & Werder, Bern.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Werte Kolleginnen. Unsere Umfrage betrifft Abänderung der Generalversammlung in eine einfache Delegiertenversammlung im Zentrum der Schweiz ergab, daß die verschiedenen Sektionen mit diesem Vorschlag einverstanden sind. Da Olten fast von überall erreichbar ist und auch von einigen Sektionen schon vorgeschlagen, hoffen wir, daß auch die übrigen Sektionen den Vorschlag gut heißen werden. Wir werden unsern Mitgliedern in der Märznummer die Vereinstatuten unterbreiten, damit die Sektionen Zeit zur Besprechung haben.

Unausgesetzt erschallt der Kanonendonner und mahnt uns, daß wir in schweren Zeiten leben und sagt uns, daß unsere eigene Arbeit nichts ist im Verhältnisse zu den blutigen Opfern, die die kämpfenden ihrem Vaterlande bringen. Das mache uns kleine bescheiden. Wir möchten gerne mehr tun. So nehme sich doch jede von uns vor, da wo sie steht, treu zu sein in der Arbeit,

hingebend in der Pflege und helfend, wo ihre schwachen Kräfte und Mittel es erlauben.

Seien Sie nochmals der besten Wünsche für Ihr Wohl versichert.

Im Namen des Zentralvorstandes,

Die Präsidentin:

Ch. Blattner-Weippi.

Krankenkasse.

Erkrankte Mitglieder:

Frau Walter, Löhningen (Schaffhausen).
Frau Estermann, Flawil (St. Gallen).
Frau Welti, Zürich IV.
Frau Sturzenegger-Dürr, Reute (Appenzell).
Frau Schneider, Bülach (Zürich).
Frau Maurer, Münchingen (Bern).
Frau Häuptli, Biberstein (Aargau).
Frau Wuest, Brittnau (Aargau).
Frau Mülli, Würenlingen (Aargau).
Frau Karoline Heim, Neuendorf (Solothurn).
Frau Schafelberger, Wald (Zürich).
Frau Vogel, Röllikon (Aargau).
Frau Guggisberg, Oberbützeli (Bern).
Frau Schott, Meinißberg (Bern).
Frau Strub, Trimbach (Solothurn).
Frau Meier, Hägendorf (Solothurn).
Frau Kuenzler, Kehwil, Thurgau.
Frau Lehmann, Trimbach (Solothurn).

Angemeldete Böhnerinnen:

Frau Gigon-Schaad, Grenchen (Solothurn).
Frau Louise Meyer-Keller, Wiedikon (Zürich).
Frau Anna Heim, Neuendorf (Solothurn).
Frau Schmitz-Schmitz, Grenchen (Solothurn).

Verdankung.

Unterzeichnete dankt herzlich die von Kollegin Frau Emmenegger in Luzern geschenkten 5 Franken bei Anlaß ihres 40-jährigen Jubiläums.

Die Kr.-K.-Kommission in Winterthur:
Frau Wirth, Präsidentin.
Frl. Kirchhöfer, Kassiererin.

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Allen Kolleginnen im ganzen Schweizerlande entbieten wir die besten Wünsche zum Jahre 1915. Für unsere Mitglieder die Mitteilung, daß wir die Generalversammlung auf den 28. Januar, nachmittags 2 Uhr festgesetzt haben. Sie findet im Alkoholfreien Restaurant Helvetia, Zeughausstraße, statt.

Obwohl es uns leider für diesmal nicht möglich gewesen ist, jemanden für ein Referat zu gewinnen, erwarten wir doch die Kolleginnen vollzählig. **Der Vorstand.**

Sektion Basel-Stadt. Unsere nächste Vereinsversammlung findet am 27. Januar zur gewohnten Zeit im Frauenhospital statt. Traktanden: 1. Jahresabschluß der Rechnung. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Einziehen der Jahresbeiträge. **Der Vorstand.**

Section Romande. Vereinsversammlung vom 6. Oktober 1914, nachmittags 2½ Uhr, in der geburtshüflichen Klinik in Lausanne. Vorsteherin: Madame Mercier, Präsidentin.

Wir sprechen Madame Mercier unsere Befriedigung aus, sie an unserer Spitze zu sehen. Unser Vorstand sieht sich wie folgt zusammen: Präsidentin: Madame Mercier; Vizepräsidentin: Madame Bredet. Kassiererin: Madame Vuistaz; Sekretärin: Madame Hänni; Beisitzerin: Mlle. Louise Cornut.

Es wird beschlossen, das Geschäftsjahr am 31. Dezember zu schließen, ebenso die Rechnungen für die Krankenkasse. Die Generalversammlung wird wie immer im Juni oder Juli abgehalten werden.

Madame Mercier schlägt die Aufnahme von zehn neuen Hebammen, Schülerinnen des letzten Jahres, vor; die Aufnahme erfolgt einstimmig. Die Damen sind folgende: 1. Mlle. Golay, Le Sentier; 2. Madame Burnand, Biolle-Magnoux; 3. Mlle. Maillefer, Ballaigues; 4. Mlle. Guillard, Lausanne; 5. Mlle. Pittet, Billars-le-terroir; 6. Mlle. Dormond, Aigle; 7. Mlle. Lavandry, Parigny; 8. Mme. Ruffles, Renens; 9. Mlle. Meystre, Granges-Marnand; 10. Mlle. Gonin, Echerens für Yverdon.

Die Präsidentin heißt die neuen Kolleginnen willkommen und wünscht ihnen, daß sie immer Aufmunterung und Freude in unserem Verein finden werden.

Auf Vorschlag von Mme. Vuistaz werden Damen erwählt, welchen die Pflicht obliegt, die kranken Mitglieder zu besuchen und ihren Zustand festzustellen. Besucherinnen für Lausanne sind die Damen: Wagnières, Cornut, Hänni; für Vevey und Umgebung: Madame Vuillotnet; für Morges: Madame Burdet.

Mlle. Wagnières, welche sich in den Dienst des französischen Roten Kreuzes gestellt hat, lädt ihre freien Kolleginnen ein, ihrem Beispiel zu folgen und sich zu diesem Zwecke bei Mlle. Favre, Präsidentin des französischen Roten Kreuzes in Genf, anzumelden.

Die Tagesordnung ist damit erledigt und Madame Mercier gibt Herrn Prof. Dr. Rossier das Wort, welcher einen sehr interessanten Vortrag hält über einige Fälle, welche er zugleich der Versammlung vorführt. Wir danken ihm recht herzlich dafür.

Madame Hänni, Sekretärin.

Überreicht von Frau Dr. Chappuis, Lausanne.

Sektion St. Gallen. Unsere nächste Hauptversammlung findet Dienstag den 26. Januar, nachmittags 2 Uhr, im Spitalfelder statt. Die Traktanden sind: 1. Verlesen des Protokolls der letzten Hauptversammlung. 2. Jahresbericht. 3. Kassenbericht. 4. Revisorinnenbericht. 5. Wahl. 6. Allgemeine Umfrage.

Nach Erledigung der Traktanden wollen wir, an Stelle der gemütlichen Unterhaltung, wenigstens einen gemütlichen Vesper einnehmen, so weit es Zeitverhältnisse und Umstände erlauben. Um recht zahlreiche Beteiligung erucht

Der Vorstand.

Sektion Solothurn. Unsere diesjährige Hauptversammlung findet Donnerstag den 28. Januar hier in Solothurn statt. Da unser bisheriges Lokal als Militär-Lazaret benötigt wird, tagen wir diesmal in der Kaffeehalle Flury, Klosterplatz. Für den geschäftlichen Teil sind wichtige Traktanden aufgestellt. Wie ja alle wissen, ist unsere Hebstversammlung ausgeblieben infolge der Kriegswirren, da unsere Mitglieder doch kein Interesse gezeigt hätten. Wir erwarten für diese Hauptversammlung eine rege Beteiligung von Seiten unserer Mitglieder und hoffen, daß es gewiß keine reuen wird.

NB. Auch wird noch mitgeteilt, daß der alte Vereinsbechluß aufrecht erhalten wird. Und wer diese Versammlung unbegründet versäumt, in eine Buße von 50 Rp. verfällt.

Der Vorstand.

Sektion Thurgau. Unsere Hauptversammlung findet statt Donnerstag den 4. Februar, nachmittags 2 Uhr, im Hotel Bahnhof in Romanshorn. Der Vorstand hat folgende Traktandenliste aufgestellt: 1. Ansprache der Präsidentin. 2. Jahresbericht. 3. Kassenbericht und Bericht der Rechnungsrevisorinnen. 4. Befrechnung betreffs der Generalversammlung. 5. Allgemeine Umfrage.

Jede Kollegin ist erucht, ihren Humor gleichwohl mitzubringen, trotz der schweren Kriegszeiten, die auch unser Land betroffen hat. Wir hoffen, daß jede Kollegin an dieser Versammlung teilnehmen wird, da wahrscheinlich nachher eine geraume Zeit verstreichen wird, bis wir wieder eine Versammlung abhalten.

An alle Kolleginnen viel Glück und Segen im neuen Jahr. Den Kranken gute Genesung. Dies wünscht von Herzen **Der Vorstand.**

Sektion Winterthur. Unsere Generalversammlung wird stattfinden Mittwoch den 20. Januar, nachmittags 2 Uhr, im gewohnten Lokal Erlenhof. Wenn auch keine besondern Traktanden vorliegen, so möchten wir doch bitten, recht zahlreich zu erscheinen, um im trauten Kreise zum Jahresanfang einige frohe Stunden zu genießen. In der gegenwärtigen Zeit ist allerdings die frohe Stimmung spärlich, aber trotzdem dürfen wir uns nicht so niederrücken lassen, sondern wir wollen unser Gott und Herrn danken, daß er unser liebes Schweizerland und Volk bis jetzt vor Schlimmerem bewahrt hat. Hoffentlich sind alle die lieben Kolleginnen gesund und frisch ins neue Jahr hinübergetreten und können wir ihnen mit Freuden die Hände drücken am 20. Januar.

Statt dem Abendessen haben wir dies Jahr einen Gräfisstafree, was gewiß alle begrüßen werden. Was den gemütlichen Teil anbelangt, so wollen wir ihn nicht ganz auf die Seite stellen, denn zu den vielen schweren Stunden, die uns das Jahr durchwarten, dürfen wir schon einige gemütliche erleben, wenn wir auch jetzt in einer ernsten Zeit leben. Aber was hilft uns das Klagen und Jammer, wir können doch nichts ändern. Deshalb bitten wir die Kolleginnen nochmals, recht zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Sektion Zürich. An unserer Hauptversammlung hätten wir mehr Mitglieder erwartet, aber es gibt leider viele Kolleginnen, die glauben, wenn sie ihre Jahresbeiträge prompt einzahlen, so hätten sie ihre Pflichten dem Verein gegenüber zur Genüge erfüllt. Die Präsidentin begrüßte die Anwesenden und besonders die Präsidentin der Sektion Winterthur. In kurzen Zügen schilderte sie unsere Vereinstätigkeit im Jahre 1914. Die Mitgliederzahl ist so ziemlich die gleiche geblieben. Ein Mitglied haben wir durch den Tod verloren. Frau Rotach dankt in freundlichen Worten den Vorstandsmitgliedern für ihre Mithilfe und für die vermehrte Arbeit, die uns der Hebammentag gebracht hatte. Die Jahresrechnung, welche von der Kassiererin verlesen wurde, hat diesmal ein wenig große Zahlen in den Ausgaben aufzuweisen. Der Hebammentag brachte eben Extra-Auslagen. Dann kamen noch die freiwilligen Beiträge für das Rote Kreuz und die Frauenhilfe Zürich. Die Revisorinnen haben die Rechnung unter Verdankung zur Annahme empfohlen. Frau Mattes gebührt unser aller Dank, denn schon 7 Jahre ist sie unsere treue Kassiererin.

Nun folgten die Wahlen. Von einem neuen Vorstand wollten die Mitglieder absolut nichts wissen. Somit ist der alte Vorstand wieder gewählt: Frau Rotach, Präsidentin; Frau Hugentobler, Vize-Präsidentin; Frau Mattes, Kassiererin; Frau Lamarche, Beisitzerin; Frau Denzler, Aktuarin. Rechnungsrevisorinnen für die Sektionskasse sind gewählt Frau Schneider und Frau Berchtold. Für die Zentralkasse Frau Denzler und Frau Mattes. Krankenbesucherinnen Frau Brunner und Frau Denzler. Für die schriftlichen Arbeiten Frl. Eidenbenz, Oberhebamme und Frau Maurer. Frl. Wührmann dankte den Vorstandsmitgliedern im Namen der Sektion für die Wiederannahme ihrer Tätigkeit. Frau Enderli dankte für die Einladung und überbrachte uns Grüße von ihren Mitgliedern und zugleich eine Einladung an ihre Generalversammlung.

Nach Erledigung unserer Vereinsgeschäfte gings zum gemütlichen Kaffee mit feinen Beispielen. Ja, wir sind halt immer gut aufgehoben im „Karl dem Großen“. Unsere nächste Versammlung findet wieder daselbst statt und zwar am Donnerstag den 28. Januar 1915, nachmittags 2½ Uhr.

Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Adoptionsinserate und Kinderhandel.

Von H. Ludwig. (Schluß.)

Bei denjenigen, die gegen eine einmalige Entschädigung ein Kind annehmen wollen, kann von einem Gewerbe nicht die Rede sein; das Halten von Kostkindern kann zum Gewerbe werden, hier handelt es sich eher um ein Geschäft, das abgeschlossen wird. In den meisten Fällen aber läßt sich ihr Vorgehen mit dem Spielen in der Lotterie vergleichen. Man wünscht sich eine bestimmte Summe, das Inserat gleicht dem Los, für das man zahlt, es kann eine Niete bleiben, dann ist der Einsatz verloren, es kann gewinnen, dann hat er sich vertraulich und mehr als das; die erwartete Summe ist da. Das Kind ist Zugabe. Die erwartete Summe soll einem bestimmten Zwecke dienen, einer Augenblicksverlegenheit abhelfen, die Ausführung eines Planes ermöglichen usw.

Die echten Geschäftsteute senden mehr oder minder ehrliche Antworten ein, wenn man auf ihr Inserat hin bei ihnen anfragt; sie machen das Lesen zwischen den Zeilen, um ihren Charakter zu ergründen, so gut wie völlig überflüssig. Ein Musterbeispiel möge dies bestätigen.

H. B. in St. wünscht ein Kind diskreter Herkunft, da seine Frau nicht mehr in die Fabrik dürfe. Er würde ein Kind „sofort nehmen vom Spital weg, aber wohlverstanden nur gegen eine einmalige richtige Entschädigung. Diese darf nicht unter 2000 Fr. sein, wie mehr oder wie höher, desto angenehmer. So sind die Kosten: 16 Jahre zu 20 Fr. per Monat = 3840 Fr. im ersten Falle oder 25 Fr. per Monat = 4800 Fr. im zweiten Falle. Das ist noch sehr billig berechnet. Aber bei Vorausbefahrung rechnet man mehr, da man mit jolchem Geld auch etwas verdienen kann während der Zeit. Eine Frau in R. hat ein Kind angenommen und dabei 7000 Fr. erhalten. Von einer vornehmen Dame, die nachher von allem frei und abgelöst sein will, erhält man am meisten. Wenn ein solcher Fall bekannt ist, dann fragen Sie doch benannte Person, wieviel sie als einmalige Entschädigung zahlen würde, wenn das Kind sofort auf unsern Namen eingetragen wird. Wohl zu begreifen ist, daß, wenn mehr erhaltlich ist, als obige Beispiele zeigen, mehr genommen wird, markten lassen kann man immer. Für die Mühe, falls Adressat mir kürzlich zu einem Kinde verhelfen kann, gebe ich bei Empfangnahme des Kindes als Vergütung bei einer Summe von 3800 Fr. 40 Fr., von 4800 Fr. 100 Fr. usw.“

Der Mann macht kein Hehl aus seiner Gewinnung, er will nur ein möglichst günstiges Geschäft abschließen. Das Kind an sich spielt nur eine Stelle als Träger einer Mitgift, die freilich auch ihm, dem Kinde, zu einem Teil zugute kommen soll. Es ist möglich, daß es einem Kinde bei diesem guten Geschäftsmann auch ganz gut geht.

Die Leute eines bestimmten Wunsches, die ihre Hoffnung auf das Inserat wie auf ein Los legten, schminkten und drapierten sich in ihren Antworten. Man gewinnt sehr bald eine Art Witterung für das, was meint ist, für die Motive, die dahinterstecken. Wo eine gewisse Vornehmheit vorgetäuscht werden soll, wird schon in der gespielten Anrede die gute Lebensart zum Ausdruck gebracht, der Notar wird so nebenher erwähnt, der alles gerichtlich festsetzen soll, das sehr gewichtig klingende „mein Rechtsanwalt“ wird irgendwie eingeschmuggelt, das anzunehmende Kind trägt schon den Goldreif des „Erben“. Wo Herzengüte der Körder sein soll, da ist die Liebe zu Kindern eine Urwelt, sie treibt in ihrer Stärke den kinderlieben Mann nebst seiner gleich kinderlieben Frau dazu, ein Kind „als eigen“, „an Kindes Statt“ anzunehmen usw. Und noch ein Motiv wird oft angegeben. Zu den betreffenden Leuten ist das Erziehungsbedürfnis erwacht, sie wollen, sie müssen erziehen, ja, sie müssen so sehr erziehen, daß sie nicht nur schlicht Erziehungs-

gelder, sondern Gelder „für das spätere Studium“ in Form der einmaligen Entschädigung verlangen.

Dann stellt sich noch recht häufig die Kategorie der ganz Naiven ein. Die Einwendung, die sie auf ihr Inserat erhalten, entzückt sie, sie sehen den Siegespreis in ihrer Hand. Das Kind ist selbstverständlich diskreter Herkunft, man will es los sein. Los sein wollen und Haben wollen, das gibt ein gutes Zusammengehen. In ihrem armen Kopf und armen Herzen hat kein anderes Gefühl, kein anderer Gedanke mehr Raum. Sie melden sich sofort an zur Abholung des Kindes und zur Beisprechung der Bedingungen, mit bescheidenen Überlegenheit, wenn sie meinen, das Kind aus den Händen der Mutter zu empfangen, mit stolzer Überlegenheit, wenn sie glauben, eine Vermittlerin vor sich zu haben. Der herablassend ermunternde Schluß: „Sie sollen auch ein gutes Trinkgeld erhalten“, kehrt in allerlei Variationen wieder.

Nun zu den Leuten der dringlichen Meldung selber, den Leuten der vornehmen, ehrbaren, treuherzigen, naiven Briefe, und zu dem, was die einmalige Entschädigung ihnen bringen soll.

Da ist ein „gut situiertes“ Ehepaar — — Es ist gar kein Ehepaar, es ist ein Mann, der sich Mästlehrer nennt, und eine Frau ohne Beruf, die bei ihm wohnt. Sie leben bald hier, bald dort, aus der Hand in den Mund, niemand weiß wovon, und wenn sie einmal selber nicht wissen, wovon leben, soll die „Abfindungs summe“ sie aus der Not erretten.

Da ist ein junges Ehepaar, das nach Amerika auswandern will. Der geringe Besitz ist verkauft. Der Erlös ist klein. Sie brauchen noch Zuschuß zum Reisegeld und ein paar Tausend darüber, um drüber etwas anfangen zu können. Sie suchen ein Kind unter einem Jahr zur Adoption. Die Überfahrt beträgt für Kinder unter einem Jahr auf manchen Routen 20 M., auf andern nur 10 M. Da bleibt ein großartiger Überschüß, und jolch ein Zwischendeck kindlein besteht durchaus nicht immer die Überfahrt!

Ein Taugenichts von einem Sohn soll eingesetzt werden, man braucht Geld für ihn und wird noch mehr brauchen; ein Schneider will sein Geschäft vergroßern, eine Frau, die wie eine Dame lebt, sehr viel einkommt und doch nie auskommt usw., sie alle greifen zum Inserat, es ist das Los, auf das man seine Hoffnung setzt.

Zur Illustration mögen hier ein paar Briefe folgen.

G. a. N. 12. 12. 13.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Bezugnehmend auf Ihr heutiges Schreiben teile ich Ihnen hierdurch mit: Ich bin in — — u — — Administratoren gewesen, wohne jetzt hier in G. und ich eine Landwirtschaft mit größerem Obstfeld und Molkerei betreibe. Wir haben ein Töchterchen von 14 Monaten und die keine Aussicht auf größere Familie ist, wollen wir für unsere kleine Geschäftsinhaberin annehmen, und zwar soll die kleine sofort unserer Familiennamen erhalten, und da mein Töchterchen später die höhere Töchterrolle in G. bejahren soll, will ich mich gerne verpflichten, auch ihrer kleinen dieselbe Erziehung zu teilen zu lassen, auch kann von Seiten der Angehörigen das Kind jährlich einmal besucht werden, jedoch ohne natürlich die alten Beziehungen in Erinnerung zu bringen. Meine Frau ist sehr kinderlieb und besitzen und erben beide Kinder zu gleichen Teilen. Auf Wunsch komme ich oder meine Frau zur Beisprechung nach dort.

Damit Sie ungefähr über meine Person orientiert sind, erlaube ich mir, meine Zeugnisse beizufügen . . .

Der Unterschrift folgte noch eine Nachschrift. Meine Brüder haben alle drei studiert und sind zwei Baumeister und der jüngere Theologe. —

Die beigefügten Zeugnisse gehörten den Jahren 1903 und 1904 an.

Das ist einer der durchsichtigsten Briefe.

Nachforschungen ergaben: Herr R. war seit etwa zwei Monaten in G. und hatte einen kleinen Milchhandel angefangen. Als sein „Adoptionsversuch“ fehlgeschlagen, wurden die Möbel heimlich weggeschafft und eines Nachts machte er sich mit seiner Familie auf und davon mit Hinterlassung von Schulden.

Auf die Beantwortung eines Inserats lief einmal in Maschinenzeitung ein ganz kurzes Briefchen ein. Die Unterschrift war unleserlich, auch Schriftähnlichkeit konnten sie nicht entziffern. Die geheimnisvolle Dame, die sich um ein Kind bemühte, bat, mit ihrer Freundin in Verbindung zu treten. Das geschah. Umgehend kam folgender Brief:

Sehr geehrte Frau!

Im Besitz Ihres Gebrüten vom 11. d. M. teile ich Ihnen mit, daß wirklich von einer Adoption die Rede wäre, aber ich muß erst über den Charakter und die geundheitliche Verhältnisse der Eltern und des Kindes orientiert sein.

Die Verhältnisse, in die das Kind kommt, sind die denkbar günstigsten; das Kind kommt in eine gesunde, frische Umgebung und wäre eine wirklich liebvolle, seriöse Erziehung gefücht. Die Familie lebt gut bürgerlich etwas außerhalb der Stadt in einem eigenen Einfamilienhaus. Sie hat drei Kinder, zwei Jungen und ein Mädchen, und gerade für letzteres wünscht sie ein zielo einjähriges Mädchen als Gejiglein. Weiteren Verhandlungen vorwegend, sollte ich eine Photographie des Kindes haben, da, wenn das Kind nicht hübsch wäre, meine Freundin sich wohl nicht zu demselben hingezogen fühlen könnte. Sie will ein Kind, das sie echt mittlerlich lieb haben kann, ansonst sie auf weitere Verhandlungen verzichtet.

Wenn Ihnen im Grunde genommen die geschilderten Verhältnisse zusagen, wird es einer periodischen Beisprechung überlassen bleiben, das Weitere abzuwarten.

Der Brief blieb unbeantwortet; somit konnte die „Freundin“ annehmen, daß um ihres Schönheitszumes willen auf weitere Verhandlungen verzichtet worden sei.

Zehn Tage später aber traf folgender Brief ein:

Sehr geehrtes Fräulein!

Ich beziehe mich auf mein Letztergegenes und kann Ihnen heute noch weiter mitteilen, daß von einer Adoption im eigentlichen Sinne nicht die Rede sein kann; wie ich eben erst durch meinen Anwalt belehrt wurde, sind Adoptionen unmöglich, wenn schon Kinder vorhanden und wenn die Adoptiveltern das 40. Altersjahr noch nicht erreicht haben.

Es könnte das betreffende Kindchen also nur als Pflegekind angenommen werden. Im Grunde genommen ändert dies ja nichts an der Tatsache, daß das Kindchen eine ganz sorgfältige Erziehung hätte, und das finde ich unter allen Umständen die Hauptfache.

Hierauf wurde der Briefeschreiberin mitgeteilt, man wünsche zu wissen, wie die Dame heiße, die ein Kind annehmen wolle.

Umgehend traf folgendes Schreiben ein:

Sehr geehrte Dame!

Ich befehle mich dantend zum Empfange Ihres Gebrüten vom 27. d. M. und teile Ihnen mit, daß wir das Kind gerne zu unserm Trio aufnehmen möchten. Wenn ich Ihnen dies früher nicht schrieb, gehabt es eben darum, weil ich eben wissen wollte, mit wem ich es zu tun hatte. Ich begreife es vollständig, wenn Sie wissen möchten, in welche Hände das Kindchen kommt.

Es wäre mir sehr erwünscht, mit Ihnen persönlich ist, würde ich heute über acht Tage bei Ihnen vorsprechen.

Albei noch ein Bildchen meines kleinen Bölkchens, das Ihnen mehr als alle Worte beweist, daß es an der nötigen Pflege nicht fehlen wird uff.

Die drei Briefe sind voll innerer Widersprüche, deren naives, selbstsicheres Auftreten sie mit einem köstlichen, unfreiwilligen Humor umschlingt.

Das Ergebnis der inzwischen eingezogenen Erkundigungen entsprach dem, was die drei Briefe vermuten ließen. Die Eltern des Trios brauchten Geld, sie brauchten es dringend.

Hin und wieder stößt man auch auf Leute, die die Sehnsucht nach einem Kinde mit dem Wunsch nach einer Abfindungssumme verbinden. Sie erscheint ihnen als die übliche Belebung für eine gute Tat und soll über die ersten ungewohnten Ausgaben hinweghelfen. Dennoch muß das Verlangen und die Gewährung dieser Abfindungssumme als ein Uebel, als ein Mißstand bezeichnet werden. Es ist ein Uebel, das tausend Uebel gebiert, ein Mißstand, der allerlei Mißbrauch erzeugt.

Es hängt damit ein ernstes Problem zusammen. Wie steht es um die Kinder, wenn die Entschädigung verbraucht ist? Das ist ein um so trostloseres Kapitel, weil sie in den meisten Fällen sehr schnell, ja oft sofort ausgegeben wird!

Unter dem Titel Adoption gedeih hierzulande das „für eigen“, das „an Kindes Statt“ an-

nehmen, dem keine gesetzliche Unterlage gegeben wird. Es ist ein leerer, inhaltsloser Ausdruck, die bequeme Form, die einmalige Entschädigung zu rechtfertigen. Oft wird auf ein Versprechen hin das Kind fortgegeben, kaum je kommt es zu einer schriftlichen Abmachung. Der Wunsch, das Kind los zu werden unter der Bedingung der Diskretion, beherrscht die eine Seite, die Aussicht auf eine größere Geldsumme die andere. Ist das Geld zu Ende, sind Erpressungen nicht durchführbar und Mehrforderungen aussichtslos, dann sieht die Mehrzahl der Pflegeeltern sich selber in dem Lichte beeinträchtigter Personen, die Opfer bringen müssen ohne Ernte, ohne Dank. Unterstützung bei der Gemeinde wird nachgesucht und das Kind wird Gemeinkostkind in dem alten Heim oder als solches abgeschoben zu anderen Leuten. Aus nichtigen oder aus trüglichen Gründen müssen solche Kinder die Pflegeeltern oft dreit- bis viermal wechseln. Es ist ein hartes Los. Wo das Pflegekind- wesen gut organisiert ist, wird die Härte nach mancher Richtung hin abgeschwächt, andererseits erweckt nichts so sehr das Gefühl des Verwaist- und Fremdlingseins in den jungen Seelen als diese Schutzaufsicht; sie spricht von Elternlosigkeit.

Alle die in der kurzen Zeit gemachten Erfahrungen sind Anklagen gegen die Eltern, die Väter und Mütter der "discret" geborenen Kinder, der unehelich geborenen überhaupt. Gewissenlosigkeit, Furcht vor der Welt, die schlimmste, folgenschwerste falsche Scham drängen in gedankenloses Handeln.

Ein Kindesabgabe-Inserat grenzt schon an diese Gedankenlosigkeit. Bei einem Vater, der sein ganz junges Kind "mit einmaliger Entschädigung" ausbot, gingen umgehend vier Meldungen ein. Er selber schenkte sich vor Prüfungen, und es war gut, daß eine fünfte Einwendung ihn in Verbindung mit einem Frauenverein brachte, der die Nachforschungen übernahm. Eines der Angebote richtete sich selbst; in französischer Sprache in Paris aufgegeben, teilte es eine belgische Adresse auf einer sehr wenig erfreulichen Ansichtspostkarte mit. Die übrigen drei gingen von durchaus ungeeigneten Persönlichkeiten aus.

Eine uneheliche Mutter hatte inseriert. Schon tags darauf stellte sich ein Ehepaar bei ihr ein. Die schmeichelhafte Zudringlichkeit der Leute machte sie dem Mädchen verdächtig, und es fand die Kraft, sie abzuweichen.

Ze unlauterer die Motive sind, die zur Abgabe eines Kindes drängen: Bequemlichkeit,

Schönheit nach Freiheit und Lebensgenuss, der Wunsch, eine Ehe einzugehen und das Vorhandensein des Kindes zu verheimlichen u. s. f., um so stärker ist die Gefährdung des Kindes durch ein Inserat. Sind die Ausbietenden die einzige darum Wissenden, so greifen sie wahllos zu; was das bedeuten kann, haben wir gesehen.

Nur wo das Wohl des Kindes es erheischt, ist seine Weggabe gerechtfertigt. Das ist der Fall, wenn ein uneheliches Kind, das die Frau mit in die Ehe gebracht hat, für den Mann zum Gegenstand des Nebenwollens, des Grossens, der Mühhandlung wird, wenn die Ehe durch das Kind Schiffbruch zu leiden droht.

Auch dann ist Adoption erwünscht, wenn die Mutter als einzige Nährpflichtige — der Vater hat sich die Verpflichtungen entzogen oder kann nicht nachkommen — außerstande ist, das Kind zu erhalten. Hier ist die Fremdenlegion von großer Anziehungskraft für solche, die sich den Ansprüchen an ihre Vaterhaft entziehen wollen.

Die kurze Zeit der Arbeit hat eins gelehrt: es ist auf diesem Gebiet noch ungeheure Arbeit zu leisten. An dieser Arbeit müssen sich alle Faktoren beteiligen, die Kulturträger und Kulturförderer sein sollen und wollen: die Gesetzgebung, die Kommunalverwaltungen, die Wirtschaftsgerichte, die freiwillige Liebestätigkeit, daneben Kirche, Schule, Haus, Gesellschaft, diese gesinnungsbildenden Erzieher, die vieles zuzumachen haben, und die Presse.

Die Presse?

Der Gedanke an sie führt an den Ausgangspunkt zurück, den herzuheben Zweck dieses Artikels ist, die Grenzlandnot. Die Presse ruft und lohnt ins Ausland, das sich seiner größeren Freiheit rühmt, weil es Kinderrecht in deutschem Sinne nicht kennt; die Presse weist auf ein Land als Hort und Zuflucht, das dem Deutschen Reich eine Konvention zu halten hat, und sie brechen und umgehen lässt durch elende, erbärmliche Schmugglerlisten: das alles tut sie durch ihre Inserate.

Die sittliche und materielle Schädigung, die dem Reichsland daraus erwächst, daß mit Frankreich, Luxemburg, Belgien keine Konvention geschlossen worden ist, ist eine ungeheure. Vielleicht können hier keine Konventionen abgeschlossen werden, aus Gründen, die in der Jurisdiktion der beiden Länder liegen. Ist's gut und recht, daß sich die Presse hier auf die Seite des Auslandes stellt?

Und nun noch eine Frage taucht auf. Hat das Deutsche Reich durch seine Konvention mit der Schweiz kein Einspruchrecht den Machsen-

schäften gegenüber, die sich an der Schweizer Westgrenze, vor allem in Genf, herausgebildet haben, um die Konvention zu durchbrechen, zu verhöhnen?

Mit dieser Frage will ich meine Ausführungen schließen.

Zentralstelle des schweizerischen Blindenwesens Langgasse-St. Gallen.

Geburtskartenentertrag für Blinde

im Jahre 1914.

Es sind uns im ganzen verflossenen Jahre 1914 durch gütige Zuweisung der Hebammen folgende Beträge in den Geburtskarten-Fond für Blinde zugeflossen:

Aargau	10	Gaben im Betrage von	Fr. 32.—
Appenzell	18	" "	55.—
Basel-Stadt	2	" "	25.—
Basel-Land	2	" "	3.—
Bern	47	" "	166. 50
Freiburg	6	" "	23. 50
Genf	11	" "	61.—
Glarus	2	" "	7.—
Graubünden	9	" "	54. 50
Lucern	1	Gabe	6.—
Obwalden	1	" "	1.—
Reuvenburg	4	Gaben	38.—
Solothurn	13	" "	38.—
Schaffhausen	5	" "	31. 50
Schweiz	1	Gabe	5.—
St. Gallen	49	Gaben	166. 05
Teifin	2	" "	8.—
Thurgau	56	" "	221. 95
Waadt	7	" "	31. 05
Wallis	6	" "	7. 50
Zürich	90	" "	519.—
Total der			Brutto-Gross 342 Gaben im Betrage von Fr. 1500.—

Wir danken dieses unerwartet schöne Resultat allen Werberinnen für unsere Blinden aufs herzlichste und bitten Sie dringend, trotz der schweren Zeiten ihre Liebe zu den unglücklichen Blinden nicht erkalten und im Eifer für unsere Blindensache nicht nachzulassen. Gewiß muntern die obigen schönen Resultate auch alle jene zur Mitarbeit auf, welche es bisher nicht gewagt haben, jemanden für unsere Blindensache anzurecken.

Lassen Sie sich bitte, durch Absagen nicht abschrecken durch weitere Versuche, zu Gunsten unserer armen Blinden auf die wohltätigen Menschen einzuwirken. Wenn von 10 Versuchen

Unsere Zwillingsgallerie.

Abermals bringen wir in unserem Bilder mehrere Zwillinge, Lucie, Rosa und Elli H. aus Neufölln.

Es war die dritte Entbindung der Mutter, einer überschlan gebauten, schwächlichen Frau, welche ihre früheren Kinder nicht gestillt hatte (das zweite starb sehr bald).

Auch diesmal war die Milchmenge zunächst nicht groß, genügte aber doch während der Anfangszeit, da das Nahrungsbedürfnis der schwach entwickelten Kinder nur gering war. Dies änderte sich nach zwei Wochen. Die Drillinge stellten erhöhte Ansprüche, denen die Mutter an sich nicht gewachsen war. Mit Hilfe von Malztropfen aber, das sie von nun ab regelmäßig nahm, wurde es möglich, alle drei Kinder ein volles Bierteljahr lediglich mit der Brust zu ernähren; als dann erhielten die beiden kräftigeren die Brust, nebenbei, die schwächere Elli aber noch ein weiteres Bierteljahr nur die Brust.

Die Drillinge, welche immer gefund blieben, entwickelten sehr schön; ihre Mutter war dauernd frei von Beschwerden.



Lucie, Rosa und Elli H. in Neufölln.

Gewicht der Kinder: (909¹)

(festgestellt von der städtischen Säuglingsfürsorgestelle)

	Lucie	Rosa	Elli
28. 3. 2	2 kg 90 gr	28. 3. 1 kg 900 gr	28. 3. 1 kg 440 gr
9. 4. 2	150 "	16. 4. 2 "	290 "
14. 5. 3	160 "	7. 5. 2 "	810 "
6. 6. 3	740 "	28. 5. 3 "	260 "
27. 6. 4	140 "	13. 6. 3 "	750 "
4. 8. 4	810 "	4. 7. 4 "	220 "
17. 9. 5	360 "	6. 8. 5 "	— "
20. 1. 6	— "	18. 8. 5 "	28. 5. 2 "
		110 "	580 "
		— "	20. 5. 2 "
		870 "	280 "
		— "	20. 10. 4 "
		3. 9. 4 "	330 "
		500 "	500 "
		— "	20. 1. 5 "

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30—40° C. und macht die Wäsche keimfrei.

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., A.-G., BASEL. Auch Fabrikanten der „Henco“ Henkel's Bleich-Soda.

nur einer zum Gelingen führt, wollen wir uns gerne zufrieden geben.

Im Namen der bejubelten Blinden nochmals herzlich dankend zeichnet hochachtungsvoll

Die Zentralstelle des schweizerischen Blindenwesens, Langgasse-St. Gallen.

P. S. Wir ersuchen Sie, die nötigen Druckfachen immer nachzubestellen.

Das Schlafzimmer im Winter.

Bezüglich der Behandlung des Schlafzimmers im Winter wird es in erster Linie mit dem Lüften häufig versehen. Falsch ist es, wohl nach dem Aufstehen zu lüften, dann aber den ganzen Tag und die folgende Nacht das Schlafzimmer geschlossen zu halten. Viele Menschen durchdringen es, wenn sie sich abends in ein Bett legen sollen, dessen Kissen von dem notwendigen abendlichen Lüften ziemlich frisch sind. Sie sollten aber bedenken, daß gute Luft im Winter, wo man so wie so den größten Teil des Tages ans Haus gefesselt ist, für den Körper unerschätzlichen Wert hat.

Kann das Schlafzimmer nicht den ganzen Tag über (mit Ausnahme bei Schneefall und staubig-windigem Wetter) gelüftet werden, so soll dies wenigstens am Morgen und am Abend geschehen; aus dem einfachen Grunde, weil die Ausdünstung der Betten nur langsam vor sich geht und die Luft schon nach Verlauf von einigen Stunden in einem geschlossenen Raum nicht mehr einwandfrei ist.

Wer ein Schlafzimmer betritt, wird schon durch den Geruch feststellen können, ob in den letzten Stunden gelüftet worden ist oder nicht. Lieber nachträglich einheizen, als vor dem Zubettgehen ein Lüften des Schlafzimmers unterlassen!

Häufig kommt es vor, daß das Schlafzimmer als Aufbewahrungsort für die zu überwinternden Stubenpflanzen Verwendung findet. Da nun aber den Pflanzen zuliebe an besonders kalten Tagen nicht längere Zeit gelüftet wird und werden darf, anderseits auch, weil die Gewächse und noch ihre Behälter und ihre Erde infolge fauliger Stoffe und Schimmelbildung die Luft verschlechtern, ist von einem Überwinteren der Zimmerblumen im Schlafraum abzuraten.

Sehr ist auch zu beobachten, daß die Wände des Schlafraumes trocken sind und der Raum selbst die nötige Ausdehnung hat. Die Kissen sind früh beim Ordnen gut aufzuschütteln und eine Zeit lang aufgedeckt liegen zu lassen.

Die Betten dürfen nicht zu nahe dem Fenster stehen.

Wärmeflaschen sollen eine Stunde vor dem Zubettgehen unter das Deckbett gelegt, beim Zubettgehen aber herausgenommen werden.

Der Saft frischer Zitronen bei geschwollenen und wundgelaufenen Füßen.

Ein alter erfahrener Fußgänger schreibt: „Das beste Mittel gegen geschwollene, gedrückte

und leicht wundgelaufenen Füße ist ohne allen Zweifel frischer Zitronensaft auf die brennende Stelle und fünf Minuten lang vor dem Schlaflengehen dünne Scheiben zwischen die brennenden oder entzündeten Zehen. Als alter Praktikus (bis 14 Stunden Laufen an einem Tage) kann ich die fast unglaubliche Wirkung der frischen Zitrone nur dringend empfehlen. Viel besser als alle Salben, Fette und Tinturen! Aber man nehme nur den Saft von der Frucht selber. Mit einer Zitrone kann man sich acht bis zehn Tage versorgen. Aber nicht den käslichen, ausgepreßten Saft verwenden, der häufig mit Präservativstoffen versezt wird. Auch Fußlappchen mit Zitronensaft, auf die schmerzenden Stellen gelegt, tun Wunder. Es ist mir ganz unverständlich, daß dies so einfache und sichere Mittel in Sport-, Militär- und Touristenkreisen so wenig bekannt ist. Möge es unseren braven Soldaten wohl tun.“

Eine unnütze Quälerei bedeutet das Waschen mit Waschbrett und Bürste. Welch bedeutende Erleichterung verschafft dagegen der Gebrauch des bekannten selbsttätigen Waschmittels **Perfil**! Der sonst mit Recht so gefürchtete Waschtag wird hierbei im Hause fast gar nicht gemerkt. In der Hälfte der Zeit ist das Waschen vollbracht; blendend weiß, zart und duftig, wie nie zuvor, verläßt die Wäsche den Waschkessel, eine Augenweide für jede Haushfrau! Wer deshalb mit **Perfil** noch keinen Versuch gemacht hat, sollte damit nicht länger zögern. **Perfil** muß jedoch ohne irgend eine Zutat von Seife, Seifenpulver u. s. w. verwendet werden.

Schutz dem Kinde! Deckenhalter Babyli

verblüffend einfach. — Kein Blosstrampeln mehr — Kein Annähen. **Alex. Ziegler**, Sanitätsgeschäft, Erlachstrasse 23, Bern. 867b

Für Hebammen!

m. höchstmöglichen Rabatt:

Bettunterlagentstoffe
Irrigatoren

Bettschüsseln und Urinale

Geprüfte Maximal-Fieber-Thermometer
Badethermometer

Brusthütchen ♦ Milchpumpen
Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme

Aechte Soxleth-Apparate

Gummistrümpfe

Elastische Binden
etc. etc. 907 a

Prompte Auswahlsendungen
nach der ganzen Schweiz

H. Wechlin-Tissot & Co.

Schatfhauser Sanitätsgeschäft

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

Kinderheim

von Emilie Freiermuth in

Riehen bei Basel

empfiehlt sich zur Aufnahme von

Säuglingen

und Kindern bis zu 2 Jahren
in Pflege. 910

Prospekte zu Diensten.

Patentierte

Hebamme

sucht Stelle in eine Gebär-Aufstalt oder als Gemeinde-hebamme; eventuell eine Auskunftsstelle. Gesl. Öfferten erbeten an

Frau Marie Brupbacher,
Hebamme, 911
Samstagern (Kt. Zürich).

Für Mutter und Kind

unentbehrlich ist die bei **Wundsein** in ihrer Wirkung unübertroffene

Okics Wörishofener Tormentill - Crème.

Frl. M. W., Hebamme in K., schreibt darüber:

„Kann Ihnen nur mitteilen, daß Ihre Tormentill - Crème sehr gut ist bei **wunden Brüsten**. Habe dieselbe bei einer Patientin angewendet und **guten Erfolg** gehabt.“

Okics Wörishofener Tormentill - Crème,

in Tuben zu 60 Cts. zu haben in Apotheken und Drogerien. 875c

Hebammen erhalten Rabatt.

F. Reinger-Bruder, Basel.

Sanitätsmagazin G. Klöpfer, Bern

11 Schwanengasse 11.

Telephon Magazin 445
905
Telephon Fabrik u. Wohnung 3251
Billigste Bezugsquelle
für Leibbinden, Wochenbettbinden von Fr. 3.50 an, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettschüsseln, Bettunterlagen, Bade- und Fieber-Thermometer, Milch-Kochapparate (Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Bruchbänder, Lysoform, Watte, Scheren etc.
Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.
Auswahlsendungen nach auswärts.

Weitauß Hebammen- und Kinderseife.

Als die reinste und billigste Toilettenseife, absolut sicher für die Hautpflege (also auch für **Hebammen** und für die **Kinderstube**), hat sich die „Toilette-Sammelsoife“ oder „Velvet Soap“ bewährt.

Die „Sammelsoife“ ist von Hrn. Dr. Schäffer, Universitätsprofessor und Kanton-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Cts. für ein nachweisbar aus **erstklassigem** Material hergestelltes Produkt ist einzig dem **Masseverbrauch** zu verdanken.

Die „Toilette-Sammelsoife“ ist à 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im **Generaldepot Locher & Co.**, Spitalgasse 42, Bern, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind. 865

AXELROD'S KEFIR



VEREINIGTE ZÜRCHER MILKEREIEN

ist das beste
Kräftigungsmittel

für
Wöchnerinnen

Aerztlich empfohlen.

Kefir selbst machen kann jedermann mit

Axelrod's Kefirbacillin

Preis per Schachtel Fr. 1.60

Erhältlich in Apotheken 854

Die Schweizer Hebammme

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Ueber Blutkreislauf und Ernährung der Frucht im Mutterleibe. — Aus der Praxis. — Zur gest. Notiz. — **Schweizerischer Hebammenverein:** Zentralvorstand. Krankenfasse. — **Vereinsnachrichten:** Sektionen Aargau, Basel-Stadt, Romandie, St. Gallen, Solothurn, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Adoptivonsinterrate und Kinderhandel (Schluß). — Geburtsstatkenertrag für Blinde im Jahre 1914. — Das Schlaizimmer im Winter. — Der Saft frischer Zitronen bei geschwollenen und wundgelaufenen Füßen. — Anzeigen.

Einige Vorteile

der



am Wochenbett und
in der Kinderstube

Anregung der Milchsekretion: klinisch unzweideutig festgestellt.

Hebung des Kräftezustandes bei Schwangeren, Wöchnerinnen, Kranken, Rekonvaleszenten, schwächlichen Kindern.

Angenehmer Geschmack: durch Zusatz von Ovomaltine wird die Durchführung von Milchkuren selbst bei empfindlichen Patienten, die sonst Milch nicht vertragen, ermöglicht.

Einfache Zubereitung: kein Kochen, blosses Einstreuen und Umrühren in warmer Milch.

Leichte Verdaulichkeit.

Vollständige Assimilation.

Gratismuster an Hebammen durch die

9043

Fabrik diätetischer Malzpräparate
Dr. A. Wander A.-G., Bern

Büchsen zu 250 Gramm Fr. 1.75, zu 500 Gramm Fr. 3.25

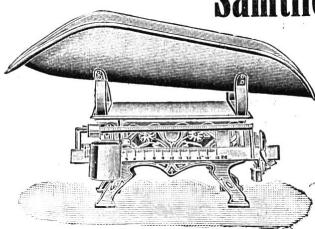


Sanitätsgeschäft **M. SCHAEERER A. G., BERN**

13 Bubenbergplatz 13



Zweiggeschäfte: **GENF**, 5 Rue du Commerce; **LAUSANNE**, 9 Rue Haldimand



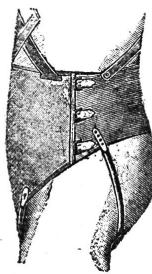
Universal-Leibbinden „Monopol“, Salusbinden, Gummistrümpfe für

Krampfadern, Gummibettstoffe, Irrigatoren, Wärmeflaschen, Bettische,

Bidets, Badethermometer, Milchflaschen u. Sauger, Milchsterilisatoren,

Kinderwagen in Kauf oder Miete etc. etc.

8911



Hebammen erhalten entsprechenden Rabatt. — Man verlange unsern K-Katalog!

DIALON

Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder; vorzüglicher Wund- und Schweißpuder für Erwachsene gegen Wundsein jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiß, Wundliegen etc. etc., von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Frankfurt a. M.: „Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Klinik (über 1200 Gebeuten jährlich), als in meiner Privat-Praxis ausschliesslich Ihr Dialon, zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. **Dialon ist durch keinen andern Puder zu ersetzen.** Bei starkem Transpirieren der Füsse und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich.“ Auch andere Kollegen, die denselben anwanden, bestätigten meine guten Erfahrungen.“

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-Anstalten und Krankenhäusern. 877
In den Apotheken

S. Zwygart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen

Erstlings-Artikel

Kinder-Wäsche

870

Kinder-Kleider



**Sterilisierte
Berner-Alpen-Milch**

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



„Bärenmarke“

901

**Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,
wo Muttermilch fehlt.**

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.

2 bewährte Spezialitäten!

864

Oppiger's Kinderzwiebackmehl

Beste Erfolge in vielen Fällen, wo die Kinder sonst nichts vertragen.

Oppiger's Gesundheitszwieback

Vorzügliches fein schmeckendes Gebäck für Wöchnerinnen.

**Zwiebackbäckerei OPPLIGER,
Aarbergergasse Nr. 23 - Bern**

Prompt
Postversand

Goldene Medaille: Nizza 1884. Chicago 1893. London 1896. Grenoble 1902. Ehrendiplom: Frankfurt 1880. Paris 1889 etc. etc.

Birmenstorfer Bitterwasser Quelle (Kl. Aargau).

Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des Inn- und Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fetterz, Hämmorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weiblichen Unterleibsorgane etc.

Wöchnerinnen besonders empfohlen.

Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis. Erhältlich in allen **Mineralwasserhandlungen** und grösseren **Apotheken**. Der Quelleninhaber: 884 **Max Zehnder** in **Birmenstorf** (Aarg.).

„Berna“ Hafer-Kindermehl

Fabrikant H. Nobs, Bern



„Berna“ enthält 40 % extra präparierte Hafer.
„Berna“ ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.
„Berna“ macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer „Berna“ nicht kennt, verlange Gratis-Dosen
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen. 862

Kleieextraktpräparate

von **Maggi & Cie., Zürich** Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertreffener Wirkung gegen **Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen und rauhe rissige Haut**. Zu beziehen durch alle **Apotheken, Drogerien und Badeanstalten**, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten **Maggi & Cie., Zürich**.

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

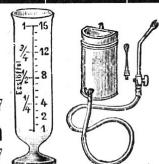
(Zä 2812 g)

883

Beste Bezugsquelle
für alle

Hebammenartikel

bei höchstmöglichen Rabatt.



887

Sanitätsgeschäft F. Schenk, Bern
Telephon 404 Waisenhausplatz 5 Gegründet 1877



Beste Bezugsquelle für
Stubenwagen
Klappwagen
Liegestühle
Gebrauchs- und Luxus-
Korbwaren

im Verkaufsmagazin der
Rohrmöbel- und Korbwarenfabrik
Stettler & Ingold, Bern

Kramgasse 44 868

Das von tausenden von Aerzten und Hebammen zur Anregung der Milchsekretion bestens empfohlene und in Säuglingsheimen und Mutterberatungsstellen ständig gebrauchte

Lactagol

kommt jetzt auch in sofort gebrauchsfertigen

Tabletten

in den Handel (Preis pro Dose Fr. 1.50)

Unübertrffen als hygienisches Streu- und Wundpulver für Kinder und Erwachsene ist

Albin-Puder

Albin-Puder wirkt durch freiwerdenden Sauerstoff mild antiseptisch. Er beseitigt übler Geruch und erhält die Haut trocken, geschmeidig und zart. Grosse, elegante Streudose, ausreichend für mehrere Monate, Fr. 1.25. 906

Hebammen erhalten Proben und Literatur gratis.

Pearson & Co. A.-G., Schiffbek b. Hamburg

Hebammen! Berücksichtigt bei euren Einkäufen jetzt diejenigen Firmen, die in der „Schweizer Hebammme“ inserieren!

Hygiama

(in Pulver- und Tablettenform)

Wohlschmeckend — Leicht verdaulich — Billig.

Seit über 25 Jahren klinisch erprobtes und praktisch bewährtes Nährmittel, welches in einer Reihe von Frauenkliniken, Gebäranstalten u. Krankenhäusern

seit Langem und regelmässig im Gebrauch ist.

Vor, während und nach dem Wochenbett vornehmlich empfohlen!

„Rasche, einfache und abwechslungsreiche Zubereitung.“ 860

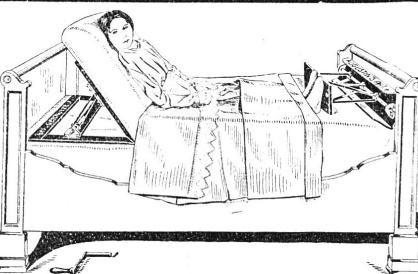
Preis der Büchse à 500 Gr. netto Inhalt Fr. 3.50. Vorrätig in den Apotheken u. Drogerien

Das Kindermehl

BÉBÉ

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf ist den besten andern Kindermehlen mindestens ebenbürtig aber wesentlich billiger.

Vorzügliches Kindernährmittel — Zahlreiche Empfehlungen 880



Durch die Benützung der

Körper- und Fussstütze

nach N. Augustin's Patent

ersparen Sie sich sowie den Wöchnerinnen viel Mühe und Unannehmlichkeiten.

Keine Hebammme sollte ohne dieselben die Wöchnerinnen aufrichten.

Viele Anerkennungen und Zeugnisse zur Verfügung.

890 Verlangen Sie sofort Prospekt und kostenlosen Besuch von

N. Augustin, Luzern.

Sie kaufen am besten!

Gummi-Bettstoffe

„ Schwämme 869

„ Spielzeug

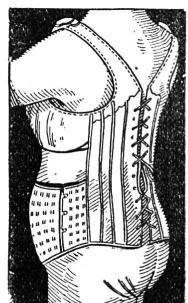
„ Krankenkissen

„ Wärmeflaschen

beim

„ Roller, Bern

1 Amthausg. Telephon 716



„Salus“ Leibbinden

(Gesetzlich geschützt)

sind die vollkommenen Binden der Gegenwart und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten vor sowie nach der Geburt unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

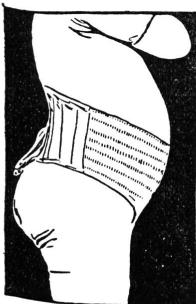
Frau Lina Wohler, Basel

2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „Salus“ (Illustrierte Prospekte)

903





VEVEY, 10. Juli 1909.

Ich sende Ihnen unter aufrichtigster Dankesbezeugung die Photographie meiner Drillingsknaben, welche durch **Nestlé's Kindermehl** gerettet wurden.

Ende Mai geboren, nährte ich sie zuerst mit Milch, aber schon nach drei Tagen litten sie an Durchfall. Der Arzt verordnete Nestlé's Kindermehl, worauf sofort Besserung eintrat. Die Kinder wurden wieder ruhiger und nach drei Tagen waren sie

vollständig wiederhergestellt. Seitdem habe ich sie ausschliesslich mit Nestlémehl aufgezogen und ist ihnen diese Kost vortrefflich bekommen. Das Zahnen ging schmerzlos vorüber, alle drei sind kräftig und intelligent und befinden sich sehr wohl.

Ich kann somit nur Nestlé's Kindermehl jeder Mutter aufs Wärmste empfehlen als bestes künstliches Kindernährmittel.

92

(sign.) **Frau Gresslin.**

Galactina

Kindermehl aus bester Alpenmilch



Sleisch-, blut- und knochenbildend

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille:

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: „Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt.“

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeigekarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

848

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.